

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 7 (1891)

Heft: 40

Artikel: Das Handwerk vor dem deutschen Reichstag

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker
von W. Fenn-Barbier.

VII.
Band.

Offizielles Publikationsorgan des Schweiz. Gewerbevereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

St. Gallen, den 2. Januar 1892.

Wochenspruch: Noch steht die Welt im Sold der Geldesgier bis heute;
Der Prüffstein probt das Gold, das Gold probirt die Leute.

Das Handwerk vor dem deutschen Reichstag.

Das Handwerk leidet in
Deutschland Noth wie ander-
wärts, mit und ohne Schuld.
Der Groß- und Maschinenbetrieb
saugt naturnothwendig die klei-
nen Werkstätten auf, und Hand

in Hand damit geht oder ging auch eine Entmuthigung im
Gewerbebestande, welche zur Vernachlässigung des Nachwuchses,
des Lehrlingswesens führte. Auf Abhülfe hat man längst
gesonnen und zuerst bei der Hand mit dem Heilmittel waren
gewisse konservative Kreise, die vorab von der Tradition
leben, den sogen. guten alten Zeiten, die ja zur Abwechslung
für das Handwerk schon gut gewesen sind, freilich auch nicht
immer. Item, es erhob sich eine Bewegung für Wiederein-
führung der Zünfte oder Innungen und man verlangte den
sogen. Befähigungsnachweis, den Nachweis für den Inhaber
jedes Geschäftes, daß er sein Handwerk auch manual à fond
verstehe, nicht etwa bloß Kaufmann sei und in der Boutique
die Gesellen oder einen Werkführer schalten zu lassen brauche.
In Oesterreich hat man diesen Befähigungsnachweis wirklich
eingeführt und ist damit natürlich zu den kuriossten Er-
fahrungen gelangt; das Gewerbe kann heute eben doch nicht
mehr betrieben werden wie im Mittelalter; eben wegen der
Konkurrenz mit dem Maschinen- und Großbetrieb ist Kapital
von Nothen und eine große Summe kaufmännischer und
Verkehrsroutine. In Deutschland hängt sich die Bewegung

ein staatsverhaltendes Mäntelchen um, man versprach sich, mit
dem Zurückgehen auf die Zünfte eine gewaltige Brustwehr
gegen den Sozialismus aufzuwerfen, und Herr von Bismarck
und sein Nachfolger ließen sich das Gerede gefallen, ohne
gerade mit ihrem Veto dazwischen zu fahren. Sie gaben
dem deutschen Reichstag vorläufig wenigstens das Feld frei
für freiwillige Innungsverbände, denen durch Verleihung von
Korporationsrechten auf die Beine geholfen werden sollte.
Die Gebilde blieben aber ohne Lebensfähigkeit, und dann
hat der Reichstag einen Schritt weiter gethan und den Be-
fähigungsnachweis dekretirt. Die Bundesregierungen aber ge-
nehmigten bisher diesen Beschluß nicht.

Nun hat in der Sitzung des Reichstages vom 24. Nov.
v. J. der Zentrumsabgeordnete Hige auf den Busch geklopft,
durch eine Interpellation die Regierung zum Reden gebracht
und der Rede Sinn ist eine runde Abfrage an die Zünftler.
Der Bundesrath hat Konferenzen mit den Handwerkern veran-
staltet und auf Grund derselben erklärte Minister Bötticher,
von obligatorischen Zünften und dem Befähigungsnachweis,
also der Hauptsache, könne nicht die Rede sein, wohl aber
könnte vielleicht in etwas geholfen werden auf administra-
tivem Wege in Bezug auf Konsumvereine, Gefängnißwesen
und Submissionswesen, und auf gesetzlichem Wege betreffend
Hausirhandel, Ausdehnung der Unfallversicherung, der Regelung
des Lehrlingswesens und Organisation des Gewerbebestandes
in Gewerbekammern etc.

Recht interessant griffen auch die Sozialdemokraten in
die Debatte ein. So meinte z. B. Grillenberger:

„Mit Unrecht sprechen die Herren vom Zentrum immer

vom deutschen Handwerk, welches gespannt sei auf die Beantwortung der Interpellation. Das Handwerk kümmerge sich gar nicht darum. Die Herren verfolgen ja mit ihren Anträgen nur parteipolitische Zwecke. Die Innungen haben ihre Wünsche der Regierung vorgetragen, während man den Arbeitervereinen dabei wohl Hindernisse in den Weg gelegt hat. Die Wünsche der Arbeiter hat man nicht berücksichtigt, dieselben wurden niedergestimmt im Sinne der Reaktion. Sie dürfen sich also nicht beschweren, daß ihre Wünsche kein Gehör finden. Die Beschränkung der Gefängnisarbeit, der Konsumvereine und die Milderung des Submissionswesens werden dem Handwerk nicht viel helfen. Die Abzahlungsgeschäfte sind nothwendig geworden wegen der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter, welche auf das Vorgehen angewiesen sind. Was soll den Abzahlungsgeschäften gesetzlich angethan werden? Der Hausirhandel ist eine Nothwendigkeit für manche Geschäfte, damit sie überhaupt Absatz finden. Die Reisenden sind zu Hausirern geworden. Aber was hat das mit dem Handwerk zu thun? Die Vorlage zur Besserung des Lehrlingswesens z. B. durch Verkürzung der Arbeitszeit haben Sie niedergestimmt, um den Handwerkern die Ausbeutung der Lehrlinge nicht abzuschneiden. Diese Lehrlinge lernen nichts und werden nachher zu Pflüchern. Die Herren, welche stets nach dem Befähigungsnachweis rufen, würden Ach und Weh schreien, wenn sie selbst den Befähigungsnachweis erbringen müßten. Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk ist eine sozialdemokratische Forderung. Wenn den Innungsausschüssen Korporationsrechte gegeben werden, diesen durchaus politischen Kollegien, dann müssen die Fachvereine auch damit bedacht werden. Die Vernichtung des Handwerks brauchen wir nicht anzustreben, dafür sorgt das Kapital und die Großindustrie und die Haltung der Innungen selbst. Deshalb ist die Hoffnung, daß das Handwerk eine Stütze der gegenwärtigen Ordnung sein wird, eine sehr schwache. Daß die kaiserliche Botschaft von 1881 vollständig erfüllt ist, ist wohl eine Annahme des Herrn Hartmann. Die kaiserlichen Erlasse und namentlich der fast majestätsbeleidigende Widerstand der Bourgeoisie gegen dieselben haben gezeigt, daß noch nicht Alles erfüllt ist. Aus der heutigen Debatte ziehen wir den Nutzen, daß wir nach dem Muster der Handwerkertammern Arbeiterkammern verlangen."

Und Herr Bebel sagte u. A.: „Die uferlose Debatte hat ein gutes Ergebnis gefördert. Die Regierungsvertreter hatten sich bezüglich des Befähigungsnachweises bisher in das tiefste Schweigen gehüllt; jetzt ist die Aufklärung erfolgt. Eine Regierung, die noch einigermaßen Begriffe von der Wirklichkeit des Lebens hat, kann auch solchen Forderungen nicht nachgeben. Zu wünschen wäre es gewesen, daß aus der Zahl der Anhänger des Befähigungsnachweises Männer zur Ausführung dieses Gedankens berufen worden wären. Die schlimmen Erfahrungen, wie in Oesterreich, würden wir mit dem Befähigungsnachweis in noch viel höherem Grade machen. Die Dinge, die als ausführbar hingestellt sind, sind für das Handwerk von untergeordneter Bedeutung. Aber wir sind gern bereit, die betreffenden Vorlagen auf ihren Werth zu prüfen. Einige Handwerker werden davon einen Vortheil haben. Aber ihre Klassenlage wird dadurch nicht verbessert werden. Die kleinen Handwerker sind jetzt oft in einer viel schlimmern Lage als die Arbeiter. Wir wollen das Handwerk nicht vernichten, wir wollen es aber auch nicht täuschen. Wir wissen kein Mittel zur Hülfe zu sagen; wer dem Handwerk helfen will, wie die Herren vom Zentrum, der täuscht entweder sich selbst oder die Handwerker. Die handwerksmäßige Thätigkeit verfällt immer mehr und mehr der fabrikmäßigen Ausbildung. Auch der Uebergang zum Kunsthandwerk kann dem kleinen Handwerker nicht helfen; denn auch das Kunsthandwerk wird immer mehr fabrikmäßig betrieben."

(„Schw. Z.-G.“)

Verschiedenes.

Der Vorstand des kantonalen Gewerbevereins St. Gallen hat sich bereits eingehend mit der Angelegenheit der gewerblichen Fortbildungsschulen befaßt. Um die Organisation der Staatshilfe für die Schulen zu fördern, hat er eine Delegirtenversammlung auf Mitte Januar 1892 in Aussicht genommen, mit der zugleich eine Konferenz der Lehrer und Behörden der bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen verbunden wird. Bei dieser Organisation wird es sich darum handeln, Schulkreise aus mehreren Schulen zu bilden, die, geographisch geeignet gelegen und mit einander verbunden, einem Lehrer der technischen Fächer (geometrisches, Projektions- und technisches Zeichnen und Modelliren) ausreichende Beschäftigung bieten können. Dem kantonalen Vorstande wird es sehr willkommen sein, Anmeldungen von Kandidaten für das Amt der Wanderlehrer zu erhalten, die in den technisch-gewerblichen Zeichenfächern über die nöthige Vorbildung und Praxis verfügen.

Der Schweiz. Holzhändlerverein, der vorletzten Sonntag in Zürich versammelt gewesen, hat beschlossen, seine nächste jährige Zusammenkunft in Biel abzuhalten.

Die kantonale Lehrlingsprüfung in Zug 1892 findet Ende April 1892 statt. Anmeldungen bis 17. Januar bei Gypsmeister F. Brandenburg, Präsident des Handwerker- und Gewerbevereins Zug.

Die Lehrlingsprüfung Winterthur und Andelfingen 1892 findet Ende März in Winterthur statt. Auskunft ertheilt Herr A. Pfister, Direktor des Gewerbemuseums.

St. Galler Industrie- und Gewerbemuseum. An die durch Resignation des Herrn Göge erledigte Stelle eines kunstgewerblichen Zeichners am Museum und Lehrers an der Zeichnungsschule ist vom Kaufmännischen Direktorium gewählt worden Herr Emil Hansen, z. Zt. in Berlin. Herr Hansen ist Schüler der Gewerbeschule von Flensburg und der Kunstgewerbeschule von Karlsruhe gewesen und hat in letzter Zeit einem Dekorations- und Möbelgeschäft in Berlin als artistischer Leiter vorgestanden. Aus seinen Zeugnissen und vorgelegten Zeichnungen ist zu schließen, daß er im praktischen Kunstgewerbe wohl zu Hause ist, und verfügt er namentlich auch über eine ganz prächtige Zeichenmanier. Die Hoffnung scheint durchaus gerechtfertigt, daß Herr Hansen dem hiesigen Gewerbe als künstlerischer Berater erwünschte Dienste leisten könne und werde. Wir laden daher die interessirten Kreise heute schon ein, im gegebenen Falle sich an ihn zu wenden. Herr Hansen wird seine Stelle im Januar antreten. Seine Bureaustunden (Gewerbemuseum II. Stock) dauern täglich von 8—12 Uhr und 2—5 Uhr. Die Honorirung ausgefertigter Entwürfe findet nach folgender Tage statt: Arbeiten, deren Erledigung weniger als 2 Stunden erfordert, werden gratis abgegeben; für mehr Zeit in Anspruch nehmende Leistungen wird die Arbeitsstunde mit 1 Fr. berechnet. Die Ausstellung der Honorar-Rechnung und der Einzug der Beträge erfolgt durch die Museumsdirektion. Wir hoffen, daß nach dieser detaillirten Auskunft die Gewerbetreibenden sich gerne der für sie geschaffenen Einrichtung bedienen werden, und daß es Herrn Hansen gelingen werde, sich binnen kurzem das Vertrauen der weitesten Kreise zu erwerben.

Die Gesellschaft für Handel und Industrie in der Stadt Luzern sprach sich in einer Versammlung über die Einführung neuer Industrien aus. Herr Roman Scherer hielt die Errichtung einer Marmorägerei für zweckmäßig, die etwa ein Kapital von 100,000 bis 150,000 Fr. erfordern würde. Man wäre konkurrenzfähig von München bis nach Straßburg. Herr Geißbühler legte ein ganz fertiges Projekt vor, die Einrichtung von eidgenössischen Konstruktionswerkstätten, für die ein „fettes eidgenössisches Budget“ bestehe und die kein Proletariat, sondern nur „gut bezahlte Arbeiter“ bringen würden. Die Versammlung that denn auch sofort